

Ansprüchen, fern gehalten; nur in dem dramatischen Theile der Darstellung herrscht hie und da Declamation. In der Vorrede sagt uns die Vfn. noch, daß ihre Werke in alle lebenden Sprachen Europa's

überfetzt sind. Sollte auch dieser Roman einen deutschen Uebersetzer finden, woran kaum zu zweifeln ist, so würden wir ihm beträchtliche Abkürzungen empfehlen.

KLEINE SCHRIFTEN.

PHILOSOPHIE. Erfurt, b. Göring: *Kant und Hemsterhuis in Rücksicht ihrer Definitionen der Schönheit, nebst einigen Einwürfen gegen letztern.* Eine Einladungsschrift von M. Christ. Gotthilf Herrmann. 68 S. — Hemsterhuis nennt Schönheit das, was uns in dem möglichst kürzesten Zeitraume die möglichst größte Anzahl von Ideen giebt. Kant nennt Schön das, was ohne Begriff, als ein Gegenstand eines nothwendigen allgemeinen Wohlgefallens erkannt wird. Beide also sagen, was in der betrachtenden Seele vorgehe, wenn sie von einem Gegenstande gerührt wird. Beide nehmen an, daß unsre Seele bey der Erblickung eines schönen Gegenstandes in Thätigkeit gesetzt wird. Beider Definitionen sind für den Künstler zu abstract. — Hemsterhuis aber schließt übereilt, daß alles, was uns in dem kürzesten Zeitraume eine Idee beybringt, schön sey, da man von vielen nicht schönen Gestalten in einem Augenblicke Begriffe bekommen kann. Ferner macht nicht die Menge, sondern der Inhalt der Ideen, daß wir etwas für schön oder nicht schön halten: er hätte also angenehme Ideen sagen sollen. Endlich sagt er nur, was die Schönheit wirkt, nicht, was sie ihrer Natur nach sey. — Diese Bemerkungen hat der Vf. mit Ordnung und Deutlichkeit ausgeführt.

PÄDAGOGIK. Hannover, b. Ritscher: *Kurze Anleitung für Lehrer und Aufseher in Industrieschulen.* Von Holscher, Superintendent in Münden. 1792. 75 S. 8. — In VII Abschnitten handelt der Vf. mit vieler Herzlichkeit und Deutlichkeit folgende Gegenstände ab: 1) was man sich unter der Verbindung der Arbeitsübungen mit der Lehrschule überhaupt vorzustellen hat. 2) Vom Nutzen dieser Verbindung; 3) Einwürfe dagegen und ihre Beantwortung; 4) von der ersten Einrichtung der Arbeitsklasse; 5) welche Arbeiten zu empfehlen seyn. 6) Von dem Vorlesen, den Gesprächen und Fragen während der Arbeit als wichtigen Bildungsmitteln für den Verstand und das Herz der Kinder. 7) Kleiner biblischer Arbeitskatechismus. Es ist sehr zu wünschen, daß die nützliche Anstalt der Arbeitsschulen in mehreren Ländern eingeführt werden, und daß Prediger diese kleine sehr nützliche Schrift, wie auch das Götting. Magazin für Industr. etc. fleißig lesen, und sich die nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben möchten, um dergleichen wohlthätige Einrichtungen gründen und vervollkommen helfen zu können.

SCHÖNE KÜNSTE. Oels, b. Ludwig: *Das Gespenst mit der Trommel.* Ein deutsches komisches Singspiel in zwey Aufzügen, nach Goldoni's *Conte Caramella*, frey bearbeitet. (Ohne Jahrzahl.) 79 S. 8. (5 gl.)

Ebendaf.: *Die Welt im Monde.* Eine komische Oper in drey Aufzügen. Aus dem Italienischen übersetzt. (Ohne Jahrzahl.) 79 S. 8. (5 gr.)

Die deutsche Schaubühne würde nichts verloren haben, wenn diese Possenspiele unbearbeitet geblieben wären. Die Sujets haben weder Interesse noch Wahrscheinlichkeit, der Witz ist plump, die Poesie wässerig und schaal. In No. 1. kommen einigemal

Anspielungen auf eine *Kühnagd* vor, deren man in jeder gesitteten Gesellschaft sich schämen würde.

In No. 2. muß sich ein Vater von seinen eigenen Töchtern verspotten lassen. „Ich? — sagt die eine, als er sie ein albernes Mädchen nennt — „Ich, ein albernes Mädchen? Ich würde eines seyn, wenn ich mich verbliffen liesse, und mir aus lauter Ehrfurcht vor Ihnen die *Lungensucht an den Hals fesse.*“

Mögen sie doch immer schmälen,
Kurz ich fordre einen Mann!
Denn mich länger so zu qualen,
Geht bey mir nun nicht mehr an.
Suchen sie mir also einen
Wie er mir gefällig ist.
Oder wissen Sie ja keinen,
So weiß ich wo einer ist.

Welche Sprache! welche Sitten!

VERMISCHTE SCHRIFTEN. Zittau u. Leipzig, b. Schöps: *Laufige Reise durch Holland.* In Yorick's Manier. Mit Charakter-skizzen und Anekdoten über die Sitten und Gebräuche der Holländer. Aus dem Englischen. Erstes Bändchen. 92 S. Zweytes Bändchen. 1795. 88 S. 8. (16 gr.) Zu den schlechtesten unter den vielen Nachahmungen der Sternischen Manier gehört diese Reise nun eben nicht; aber, um zu den bessern zu gehören, müßte sie weniger nachgeahmt, und sowohl an Gegenständen, als an Gefinnungen und Gefühlen reichhaltiger seyn. Der große Unterschied bleibt immer, daß Yorick's Stoff sich ihm überall wie von selbst darbietet, daß hingegen die Nachahmer, und auch der gegenwärtige, sich mit ihrem sentimentalischen Wesen dem Stoffe mehr aufdringen, und ihn fast ganz damit erdrücken. Denn was auch der Titel von Charakter-skizzen und Anekdoten von holländischen Sitten und Gebräuchen verspricht: so findet der Leser doch außerst wenig von dem allen; und mit der Laune des Reisenden will es oft nicht recht fort. Hr. Reichel in Zittau, der schon aus mehreren Verdeutschungen bekannt ist, nennt sich als Uebersetzer. Man kann im Ganzen mit seinem darauf verwandten Fleisse zufrieden seyn, obgleich hie und da der Ausdruck die Spracheder Urschrift und deren Eigenheiten verrieth. Den Enländer kann es (S. 10.) befremden, daß der Holländer eine Kutsche einen *Wagen* nennt, weil er sein *waggon* nie für *coach* brauchen wird; aber den Deutschen nicht, der dies Wort allgemeiner und gewöhnlicher für *Kutsche* braucht. Wenn S. 21. gesagt wird: „Das Schiffsvolk schwenkte die Hände pathetisch,“ so steht im Englischen vermuthlich: *they shook hands*, und das heißt nur: sie drückten oder schüttelten einander die Hände. *Pathetically* heißt bloß mit *Wärme*, da hingegen unser *pathetisch* hier fast ins Komische fällt. Warum die Rubrik S. 75. und das dazu gehörende Titelkupfer von Geyser, die Ueberschrift der *Repuls* hat, sehen wir nicht ein, da *Zurückweisung* ganz das nämliche sagt. — B. II. S. 37. steht die englische Form: *Köunte ich es — besucht haben*, statt der deutschen: *Hätt' ich es besuchen können.*

Mscr. Dresd. App.

2772, 177, 7.

N^o 32, vom
28. 07. '36